



Es gilt das gesprochene Wort

Eine Stellungnahme von Norbert Holthenrich,
Präsident des
Zentralverbands Zoologischer Fachbetriebe e.V. (ZZF),
anlässlich der **Pressekonferenz** des ZZF auf der **Interzoo 2022**
am Dienstag, 24. Mai, 9.30 Uhr

NCC Ost, Ebene 1, Raum Hong Kong

Ich freue mich ebenfalls, Sie nach vier Jahren wieder hier vor Ort zu unserer Pressekonferenz begrüßen zu dürfen!

Haben Sie sich schon einmal so niedergeschlagen gefühlt, dass Sie dachten, es könne nicht mehr gut werden? Und dann kommt Ihr Hund, drückt seinen Kopf an Ihre Schenkel und – ganz plötzlich – sehen Sie wieder Möglichkeiten und nicht nur Krisen? Ich habe das schon erlebt und es ist das, was für mich das Zusammenleben mit Heimtieren so wertvoll macht. Heimtiere erden uns, sie haben keine Vorurteile und kennen keine Fake-News. Und mit ihnen haben wir einfach viel Spaß.

Aktuell haben wir Probleme – Pandemie, Lieferengpässe, Klimakrise, Krieg in der Ukraine, Sorge vor einer Wirtschaftskrise. – . Aber unsere Branche hat einen entscheidenden Vorteil:

Heimtiere stärken die Resilienz. Heimtiere machen glücklich. Das sage ich nicht nur als überzeugter Tierhalter und es ist auch nicht nur eine Floskel. Tatsächlich belegt das eine Studie von Dr. Jennifer Currin-McCulloch von der Colorado State University. Sie hat während der Corona-Pandemie in einer Umfrage unter Katzen- und Hundehaltern herausgefunden, dass Begleittiere während des Lockdowns entscheidend dazu beigetragen haben, Depressionen, Ängste, Isolation und Einsamkeit zu verringern.

Damit sind wir bei der ersten Auswirkung der Krise auf die Heimtierhaltung: Der Stellenwert des Heimtieres als Gefährte ist gewachsen. In einer Zeit der Unsicherheit und der Distanz vermittelten Tiere Stabilität, Trost und auch physische Nähe. Die Bilder der Flüchtenden aus dem Kriegsgebiet der Ukraine, die ihre Kinder im Arm halten und gleichzeitig ihre Heimtiere mit sich führen, belegen ebenfalls, dass Tiere nicht nur in Deutschland zu Familienmitgliedern geworden sind.

Entsprechend verwundert es nicht, dass während der Corona-Pandemie in fast allen Ländern West- und Ost-Europas mehr Heimtiere als zuvor gehalten wurden.

Auf diesem Chart sehen Sie, dass laut dem Marktforschungsinstitut Euromonitor im europäischen Vergleich nur Russland und Italien noch mehr Heimtiere halten als die Deutschen.

In Deutschland wurden vor allem im ersten Corona-Jahr viele neue Tiere angeschafft, im zweiten gingen die Neuanschaffungen zurück, so dass der Anteil der Haushalte mit den verschiedenen Heimtierarten im vergangenen Jahr in etwa gleichgeblieben ist. Der Zoofachhandel konnte die Nachfrage nach Tieren nicht immer bedienen, weil Tiere teilweise nicht importiert wurden und nicht plötzlich mehr Tiere gezüchtet werden konnten. Die Corona-Pandemie mit ihren Auswirkungen – wie zum Beispiel Home-Office – spielte bei den meisten Tierhaltern bei der Entscheidung für eine Tieranschaffung eine untergeordnete Rolle. Am ehesten sehen wir den Einfluss der veränderten Lebensumstände bei Hundehaltern (zu 32 Prozent) und Terrarianern (zu 36 Prozent).

In fast der Hälfte aller deutschen Haushalte leben Katzen, Hunde, Kleinsäuger, Ziervögel, Zierfische oder Terrarientiere. Bedeutsam ist, dass der Anteil der tierhaltenden Haushalte bei Familien mit Kindern um drei Prozentpunkte auf 69 Prozent gestiegen ist. In einer Zeit, in der Kinder in Schule und Kindergarten nur schlecht ein soziales Miteinander einüben konnten, durften sie immerhin lernen, die Bedürfnisse von Heimtieren zu berücksichtigen. Tierhalter bestätigen das auch: In einer Studie des Kommunikations- und Beratungsunternehmens takefive media, die mitten in der Corona-Pandemie durchgeführt wurde, sind 83 Prozent der Meinung, dass Heimtiere insbesondere Kinder lehren, Verantwortung zu übernehmen.

Kommen wir zu einer weiteren Auswirkung der Pandemie:

Die zunehmende Bedeutung der Heimtierhaltung zeigt sich auch an der Entwicklung des Heimtiermarktes. Insgesamt gaben Tierhalter hierzulande rund 6 Milliarden Euro für ihre Tiere aus. Sie achteten mehr auf ihre eigene Gesundheit und deshalb verwöhnten sie ihre Tiere ebenfalls mehr als sonst mit gesundheitsfördernden Pflegeartikeln, Premiumnahrung, Belohnungssnacks, aber auch mit neuen Aquarien oder Gehegen.

Aber nicht nur Heimtiere bekamen während der Corona-Krise mehr Aufmerksamkeit, auch die Versorgung von Wildtieren wurde zum Trend. 162 Millionen Euro – und damit 26,6 Prozent mehr als im Vorjahr – gaben die Deutschen im vergangenen Jahr für die Fütterung von Wildvögeln aus. Beliebter wird auch die Versorgung von Insekten oder Igel. Die Haltung von Bienen oder Hühnern nimmt zu. Entsprechend weitet der Zoofachhandel sein Sortiment aus.

Der Wachstumsschub im deutschen Markt katapultierte Deutschland im vergangenen Jahr auf Platz eins im europäischen Umsatz-Ranking, dicht gefolgt von Großbritannien und Frankreich.

Insgesamt wuchs der westeuropäische Heimtiermarkt um 4,5 Prozent. Weltweit konnte der Markt sogar um 9,6 Prozent zulegen und erreichte laut Euromonitor ein Marktvolumen von 135 Milliarden Euro.

Die größten Heimtiermärkte sind Nordamerika mit über 58 Milliarden Euro Umsatz und der westeuropäische Heimtiermarkt mit 29,8 Milliarden Euro Umsatz. Aber auch der asiatisch-pazifische Raum hat deutlich aufgeholt. Hier gaben Tierhalter in 2021 fast 23 Milliarden Euro für Heimtierbedarf aus. Während den strengen Lockdowns blieben in den meisten europäischen Ländern die Zoofachmärkte geöffnet.

In Deutschland erhielt der stationäre Zoofachhandel sogar den Status der Systemrelevanz, damit Heimtiere kontinuierlich mit Pflegemitteln, Technik oder spezieller Tiernahrung versorgt werden konnten. Gleichzeitig erlebte der Onlinehandel einen enormen Wachstumsschub: Der Umsatz mit Heimtierbedarf über E-Commerce stieg um 28,4 Prozent auf über eine Milliarde Euro.

Sehr geehrte Damen und Herren, der Rückblick auf die Marktentwicklung in 2021 zeigt: Die globale Heimtierbranche hat die herausfordernde Zeit der Corona-Pandemie gut überstanden. Ob sich der positive Trend fortsetzt, ist ungewiss: Bereits während der Pandemie wurden die Lieferketten empfindlich gestört. Lieferengpässe und Produktionsprobleme waren die Folge. Der Krieg in der Ukraine verschärft die Krise der Lieferketten noch zusätzlich und wirft die Frage nach der zuverlässigen Energieversorgung auf. Rohwaren für Tiernahrung und Werkstoffe werden vor allem aufgrund der hohen Transportkosten immer teurer. Einige Rohstoffe sind derzeit gar nicht zu bekommen. Viele Unternehmen verlagern ihre Produktionen nach Europa. Welche Folgen diese Entwicklungen für die Heimtiernahrungsindustrie haben, berichtet Ihnen gleich Georg Müller.

Im Handel führten die Verknappung und Verteuerung von Rohstoffen durchaus zu punktuellen Engpässen. Insbesondere für Aquarien und Terrarien ist die Energieversorgung essentiell. Im ersten Quartal dieses Jahres war die Nachfrage in den Segmenten Aquaristik und Terraristik im Fachhandel eher zurückhaltend. Daher hoffen wir, dass Versorgungslücken nicht entstehen oder zügig geschlossen werden. Wie sich die aktuelle Situation langfristig auf das Einkaufsverhalten der Tierhalter auswirken wird, können wir noch nicht prognostizieren.

Ich bin dennoch überzeugt: Der Heimtiermarkt ist krisenfest. Die Heimtierindustrie ist erfinderisch und wird ihre Produktentwicklung auch unter den neuen Rahmenbedingungen zum Wohl unserer Heimtiere fortsetzen. Die Industrie arbeitet an optimierter Technik, die weniger Strom verbraucht. Das zeigen die Hersteller auch auf der diesjährigen Interzoo. Gleichzeitig erkennen wir den hohen Stellenwert der Heimtiere bei Tierhaltern und sind zuversichtlich, dass die tiergerechte Versorgung auch im kommenden Jahr für viele Tierfreunde eine hohe Priorität genießt, denn – wie Sie ja nun wissen – Heimtiere machen glücklich.

Nun wünsche ich Ihnen interessante Entdeckungen und einen angenehmen Aufenthalt auf der Interzoo 2022.

Quellen:

- Euromonitor International
- Takfive-Media: Haustier-Studie 2021
- IVH, ZZF: Der deutsche Heimtiermarkt – Struktur- und Umsatzdaten 2021
- Kogan, L.R.; Currin-McCulloch, J.; Bussolari, C.; Packman, W.; Erdman, P. The Psychosocial Influence of Companion Animals on Positive and Negative Affect during the COVID-19 Pandemic. *Animals* 2021, 11, 2084.

Pressekontakt Interzoo

Dr. Anja Wagner (PR-Referentin Interzoo)

T +49 6 11 447 553-17

Antje Schreiber (Pressesprecherin WZF/ZZF)

T +49 6 11 447 553-14

presse@zzf.de